



6. April 1893 geborenen Prinzen, des Sohnes des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold, am Pfingstsonntag mittags 12 Uhr im Stadtschloß zu Potsdam statt. Die Kaufkapelle wird in derselben Weise wie bei den im Stadtschloß gehaltenen Taufen der kaiserlichen Prinzen in dem ehemaligen Bibliothekszimmer Friedrichs des Großen hergerichtet. Die heilige Handlung wird durch den Generalintendanten, Konfessionrat Dr. Dryander, vollzogen. Der Taufpaten folgt eine Delegation in dem Begleiteten Friedrichs des Großen, nach derselben findet Tafel im Marquardt statt. Die Gäste aus Berlin kommen mit dem 11 Uhr 5 Min. von Berlin abgehenden Zug, die Rückfahrt erfolgt mittels Sonderzuges 2 Uhr 40 Minuten.

**Deutsch-Logo** hat für das verlossene Etatsjahr 1892/93, für das der Rechnungsabluß jetzt vorliegt, über Erwartung günstige Einnahmen zu verzeichnen. Während der Etatsvoranschlag Einnahme 116 000 Mk. betrug, sind tatsächlich ungefähr 220 000 Mk. vereinnahmt worden. Allerdings stehen diese Mehreinnahmen aus Mehrausgaben gegenüber, die durch die Kosten des kaiserlichen Kommissars von Putzamer zum Zwecke der Regulierung der deutsch-französischen Grenze verursacht wurden. Die in vergangenen Jahre vorgenommene Festlegung der deutsch-englischen Grenze hat neben der Auflegung neuer und der Aufbesserung alter Karawanenwege nur nicht geringen Teile dazu beigetragen, daß so vermehrte Einnahmen aus dem Handel, aus Zöllen und Abgaben erzielt werden konnten, indem die an der Grenze wohnenden Völkergattungen ihre Zugehörigkeit zum deutschen Gebiet von der Grenzkommission unterzogen wurden und des weiteren jetzt auch von den mannigfachen Übergriffen geschützt sind, die sich bisher vielfach englische Händler gestatteten. Es wird daher erwartet werden dürfen, daß auch die diesjährige Festlegung der deutsch-französischen Grenze für die folgenden Jahre eine gleich günstige Wirkung auf den Handel u. Verkehr ausüben wird.

**Zu dem Briefe des Prinzen Albrecht** erfahren die „Deutschen Nachrichten“ aus bester Quelle in Betreffung anderweit ergangener Mitteilungen, daß der Brief an den General von Winterfeldt, den neuen Kommandeur des Garderegiments gerichtet war. Anders lautende Mitteilungen sind danach zu berücksichtigen. Neu aber ist die Tatsache, welche Aufsehen zu erregen nicht verfehlen wird, daß der Abt des Klosters dieses letzteren gar nicht empfangen und der „Vorwärts“, das „sozialdemokratische Zentralorgan“, den Wortlaut des Briefes veröffentlicht hat, ohne zu wissen, für wen er eigentlich bestimmt war. In ephemerem Deutsch gelangt: Der Brief ist gestohlen worden, ehe er an seinen Bestimmungsort gelangte.

**Autoritäten.** Man sollte glauben, daß zur Entscheidung der Frage, ob die Verstärkung unserer nationalen Wehrkraft notwendig sei oder nicht, in erster Reihe unsere militärischen Sachverständigen berufen seien, aber diese Ansicht ist von der Opposition stets zurückgewiesen worden. Dann wurde auf die Verstärkung der französischen und russischen Armee und auf die Freude der französischen und russischen Blätter über das negative Ergebnis der Verhandlungen über die Militärvorlage hingewiesen — alles vergeblich, die Opposition jagte: Werkt ihr, jetzt kommt wieder der Septennatärkreisrummel — aber wir lassen uns nicht mehr ins Hochhorn jagen, wir sind stark genug u. i. m. Man ist in der Tat einem beratigen Verhalten gegenüber maßlos und kann nur auf das gesunde Urteil der Wähler hoffen. — Interessant aber ist es, zu sehen, worauf sich die Herren, die die Autorität unserer ersten Sachverständigen ablehnen, sich berufen, um gegen die Militärvorlage Stimmung zu machen: Vor wenigen Tagen hielt der bisherige Abgeordnete Oberbürgermeister Raumbach in einer Wählerversammlung der Reichs-Preussischen Volkspartei eine Rede, in der er zum Beweise, daß die Heeresvorlage nicht notwendig sei, sich auf ein Gespräch mit dem hiesigen französischen Botschafter berief, der entschieden behauptet habe, daß zwischen Frankreich und Rußland ein Bündnis oder irgend eine ähnliche Vereinbarung bestünde. Ferner habe er einem Gespräch mit mehreren Moskauer Herren entnommen, daß man in Rußland allgemein glaube, Deutschland beabsichtige einen Angriff. Die Worte: „Wahrscheinlich“ und „vielleicht“ wollen wir unsere Lehren überlassen.“ Unveres Erachtens ist das sehr milde ausgedrückt. (Siehe auch unter Baumhag.)

**Französischer und deutscher Patriotismus.** Fast wäre man geneigt, das Festsitzen um den Großen bei einer nationalen Lebensfrage versucht, an dem deutschen Patriotismus zu zweifeln, vergleicht man ihn mit dem der Franzosen, und man folgt daher mit Freude den Ausführungen der Weiserzeitung, die eine Erklärung der ungläublichen Haltung mancher Kreise enthalten und die Hoffnung wieder beleben. Das genannte Blatt schreibt: „Selbst angenommen, daß bei den deutschen Arbeitern zur Zeit die patriotische Faser schlaffer wäre als bei den Franzosen, so dürfte man deshalb immer noch nicht an der Möglichkeit zweifeln, auch bei ihnen das Verständnis für die uns Alle gleich nahe berührende nationale Bekämpfung der Wehrhaftigkeit des Reiches zu erwecken. Wir müssen, wenn uns die anheimelnd lebhaftere Auffassung der Franzosen beschämt und ärmert, in Rechnung ziehen, daß eine viel kürzere Zeit verlossen ist, seitdem man in Frankreich erfahren hat, was es bedeutet, feindliche Heere im Lande zu haben und die Kosten einer Niederlage zu liquidieren. Die Erinnerung an die Armes terribles steht noch der lebenden Generation in den Gliedern, während bei uns nur noch einige uralte Kreise leben, welche als Kronen Weisheiten gesehen haben.“ Seit dem Jahre 1813 kennt unser Volk, Gott sei gedankt, kein eigentliches Kriegselend im eigenen Lande; denn die wenigen Wägen des Feldzuges von 1866 können, insofern des raschen Endes als der ganzen Art der Kriegsführung wegen, nicht in Betracht kommen. Für diesen langjährigen

Friedensstand, der uns seit dem Jahre 1813 den Anblick fremder Sieger auf unserem Boden erpart hat, zahlen wir gegenwärtig einen unerfreulichen Preis insofern, als es schwerer für uns geworden ist, die Phantastie der ungeschichtlich dahinfließenden Menge lo anzuregen, wie es erforderlich wäre, um ihr das wünschenswerte Verständnis beizubringen, daß es bei der Entscheidung der großen Frage des Tages sich in der Tat gerade so sehr um ihr eigenes Wohl handelt, wie um das Wohl der günstiger situirten Völkergattungen. Aber wenn es schwieriger ist, sollte es darum unmöglich sein? Hoffen wir, daß dem deutschen Volk und besonders dem deutschen Arbeiter das richtige Verständnis bei uns, was ihm nur tut, nicht zu spät aufgeht.

Die „Nordd. Allg. Zig.“ giebt im Anschluß an die Meldung von der **Einnahme der Feste Hornkrauz** die im vorigen Jahre durch Hauptmann Francois von dieser Burgfeste Witbois und ihren Bewohnern gegebene Schilderung wieder. Danach sind die Männer wilde, meist kleine Gestalten, darunter viele Galgen- und Gallenengestirte. Witbois wird als ein kleiner, bagerer, sehriger Mann von mochtirariger Hautfarbe geschildert. Sein kurzes Wollhaar und sein Bart sind grau. Er wird 54 Jahre alt sein. Aus seinem fast fastenlos Gesicht sprechen Entschlossenheit und rüchichtslohe Energie. Das schwarze Auge glüht von fanatischer Feuer, blüht aber klug und ruhig um sich. Er sieht uns misstrauisch an, ist bei der Begrüßung sehr still und läßt, obgleich er höflich verzieht, den Unterkapitän Samuel Jfaat sprechen. Dieser ist 35 Jahre alt, macht einen energischen Eindruck, ist aber sichtlich weniger abgerichtet als Witbois. Keiser, der Werkstatthalter von Hendrik Witbois, welcher zurückbleiben muß, wenn Hendrik ausreicht, und die finanziellen Geschäfte besorgt, macht einen verstimmt, verlogenen Eindruck. Ueber die Erstürmung von Hornkrauz durch die Schutztruppe weiß die „Times“ folgende Einzelheiten zu melden: In dem Lager Witbois wurden 70 Frauen, 10 Männer und junge Leute, sowie mehrere Kinder getötet. Der amtliche Bericht spricht sich Bedauern aus über die Tötung der Frauen und Kinder, aber das Fort habe nur durch einen plötzlichen Angriff und verheerendes Feuer eingenommen werden können. Nach der Eroberung von Witbois Lager herrliche Tage Beunruhigung mehr, doch habe Witbois beschloffen, seine Zuflucht zu nehmen; er näherte sich bereits dem deutschen Hauptquartier in Windhoek.

Bei den diesjährigen Herbstübungen sollen auch im Bereiche des 3. Armeekorps des **Nachfahrens kundige Reservisten** Verwendung finden.

Bei den **Schulunterhaltung** betreffenden öffentlich-rechtlichen Festlegungen in Beträgen sich den Beteiligten zum Schutze ihrer vermeintlichen Rechte daraus nur das Verwaltungsstreitverfahren, nicht aber der ordentliche Rechtsweg offen.

Offiziell wird angekündigt, daß dem nächsten Reichstag ein auf den Antrag Bayerns im Bundesrat ausgearbeiteter **Gesetzentwurf zur Regelung des Gewerbebetriebs im Amberg** zugehen würde. Durch die Auflösung des Reichstags ist ein befristeter, aus der Initiative des Reichstags hervorgegangener Gesetzentwurf nur bis zur Beratung in der Kommission gegangen. Die bei dieser Gelegenheit gepflogenen Erörterungen sollen in dem Entwurf des Bundesrats berücksichtigt werden.

### A u s l a n d.

**Oesterreich-Ungarn.** Oesterreich-Ungarn ist das Land der Konflikte, wie sie in gleicher Weise und gleichem Ausmaß sich nur dort ereignen werden. Der neueste Fall spielt sich zur Zeit in **Ausbruch** ab; dort streifen **fürliche Universitätsstudien**. Dem Anlaß dazu gab ein Erlaß des Kaisers, wonach denjenigen Studenten, welche Reserve-Offiziere sind, verboten wird, Studenten-Verbindungen anzugehören. Seit einigen Tagen stehen in Folge dieses Erlasses alle Hörsäle leer. Die Bevölkerung hat sich auf die Seite der Studenten gestellt und dem auf die seltsame Weise Ausbruch gegeben, daß sie ihre Häuser besagte! Am Donnerstag hat eine Kundmachung des Senats der Universität die Studentenpflicht angeordnet, binnen 24 Stunden den Besuch der Vorlesungen wieder anzunehmen. Der Senat könne die Wünsche der Studenten nicht eher in Beratung ziehen, als diese nicht auf die Bahn der Pflicht zurückgeführt seien. Die Beschlagnahme der Häuser als Sympathie-Rundgebung der Bürgerwehr wurde polizeilich verboten; trotzdem wurde fortgesetzt stark besagte. An anderen Universitäten, so besonders in Graz und in Wien sollten zu Gunsten der Innsbrucker Studenten Protestversammlungen der Studenten stattfinden. Die Versammlungen wurden aber verboten. — Nach dem amtlichen **Saatenstandsbericht** vom 10. d. M. ist die Befrohung der Winterfrüchte bisher durch Trockenheit verhindert worden. Der Roggen hat einen nicht wieder gutzumachenden Schaden erlitten, während Weizen noch erholungsfähig geblieben ist. Die Rapsfelder stehen im Allgemeinen ziemlich schlecht, außer in den pobilischen Teilen Galziens. Die frühzeitig bestellten Sommerfrüchte wegen der Trockenheit äußerst mäßig aufgegangen. Die Kartoffeln und Zuckerrüben machen manchen Nachhan notwendig. Durch den bisherigen Verlauf des Wetters sind die Kleefelder und die Weizen am meisten geschädigt. Der Weizen hat weniger gelitten, als befürchtet wurde. Das Obst steht in den Alpenlandern günstig, in den übrigen Gebieten nicht schlecht.

**Frankreich.** Für alle offwärtig von Paris belegenen Festungen und großen Garnisonen, Paris einbezogen, ist eine **bestimmte Verproviantierung** angeordnet worden, trotzdem dadurch bei den gegenwärtigen hohen Preisen große Unkosten erwachsen. Ferner sind mit ministerieller Order vom 11. Mai alle **Bollwächter, Forst- und Bahnbewachter**, sowie die **Polizei-Organen** an der deutschen Grenze angewiesen worden, unter allen Umständen Grenzschneidungen zu vermeiden; falls solche aber dennoch vorkommen, sofort telegraphisch den Ministerpräsidenten mit Angabe der diesseitigen Instanzen zu be-

nachrichten. Auch die **Militär- und Gendarmarie-Be-**höden in den östlichen Departements wurden angewiesen, vorzüglich bei sogenannten Spionagerestungen zu sein. — Das „Echo de Paris“ meldet: in Belfort, Epinal, Nancy und anderen Grenzstädten befinden sich gegenwärtig **über-**aus zahlreiche **Esajah-Lotringer**, welche nach fünfjährig-jähriger Kampagne in Algerien, Tanten, Dahome zurückgeführt, von allem entblößt und in größtem Elende sind.

**Großbritannien und Irland.** Die drei **eng-**lischen **sozialdemokratischen Vereinigungen:** die sozialdemokratische Föderation, die sozialistische Liga und die „Gesellschaft der Arbeiter“ haben sich geeinigt und gemeinsam einen Aufruf erlassen, in dem sie acht Punkte als die nächsten Ziele des englischen Sozialismus benennen. Diese umfassen die folgenden Punkte: ein gesetzlicher Achtstundentag, Verbot jeglicher Lohnarbeit jugendlicher Arbeiter, freier Unterhalt aller bedürftigen Kinder, gleicher Lohn für Frauen und Männer für gleiche Arbeit, ein angemessener Minimallohn für alle vom Staat und den Gemeinden beschäftigten Arbeiter, Verbot des Kontraktensystems, allgemeines Wahrgerecht und Vergütung für alle Dienste vom Posten des Gemeinewesens. Der Aufruf ist von den Führern der drei Gruppen Mr. Hyndman (Föderation), William Morris (Liga) und Bernhard Shaw (Arbeiter) erlassen worden.

**Bulgarien.** Die große **Sobranie** ist Montag Mittag 12 Uhr eröffnet worden. Die **Thronrede** des **Prinzen Ferdinand** besagt, er schätze sich glücklich, sich inmitten der vornehmsten Bürger Bulgariens zu sehen, wobei des Landes Wohlstand und die Wohlfahrt der Bürger als die wichtigsten Fragen Erörterung zu nehmen. Die unangenehme Lage des bulgarischen Volkes über das Ereignis seiner Vermählung, ebenso wie die ihm und seiner Gemahlin herabgedrückten Glückwünsche hätten ihn tief ge-kränkt. Die Deputierten müßten von dem Bewußtsein der hohen Mission getragen sein, zu deren Erfüllung sie das Volk in die große Sobranie gesandt habe. Er sei überzeugt, daß der G. schenktur werde die Abänderung der Verfassung, welcher die Stärkung des Landes und die Sicherung seiner Zukunft und seines Fortschrittes zum Ziele habe, mit der größten Aufmerksamkeit und in Hinblick auf die Interessen und die Zukunft des Vaterlandes werde geprüft werden.

**Rußland und Polen.** Englische Blätter verbreiten folgende höchst unwahrscheinliche Petersburger Meldung: Ein Bericht besagt, daß die **Armeekorps** von Riew und Doefsa kürzlich Befehl bekommen hatten, sich zur **Verlegung Bulgariens** bereit zu halten. Die Vertreter des Dreieubundes erklärten jedoch darauf, daß ein solcher Schritt als casus belli betrachtet werden würde. Darauf wurde Gegenbefehl erteilt. — **Ein recht deutlichen Fingerzeig** enthält eine Petersburger Meldung des „Daily Chronicle“, wonach die Mitglieder parlamentarischer Komitees von der russischen Regierung gewarnt sein sollen, sich in ihren Reden oder kriegerischen Äußerungen zu enthalten, die dem Grafen Caprivi bei der Militärvorlage zu schaden könnten.

**Amerika.** Dem „Neuter'schen Bureau“ wird aus **Mio de Janeiro** von einem am 12. Mai zu New York (?) unweit **Uruguay** (?) stattgefundenen Gescheh berichtet, welches zwischen den Föderalisten unter der Führung von Tanaras und den Nationalisten unter Telles stattgefunden haben soll. Die beiderseitigen Verluste seien unbedeutend gewesen. Beide Teile hätten sich den Sieg zugesprochen. Die Nationalisten hätten Duaraty wieder besetzt. Die Föderalisten marschierten auf Bagé. Flüchtige Nationalisten, welche in das Gebiet von Uruguay hätten eindringen wollen, seien von den Truppen der unangenehm Regierung zurückgewiesen worden.

Die **Ausführungen in Maracaibo** haben am Donnerstag das Fort San Carlos am San Juan und das Fort Castillo an dem projektierten Canal erobert; sie bemächtigten sich des Kanalmaterials und schnitten die Regimentsstruppen von der atlantischen Küste ab. Die am Kanalbau interessierten Nordamerikaner sind hierüber nicht benachrichtigt, da die Ausführenden dem Kanalbau günstig sind. — Aus Philadelphia wird gemeldet, die **Entscheidung des obersten Gerichtshofes**, daß das Gesetz, nach dem **nicht registrierte Chinesen auszuweisen** sind, mit der Befreiung nicht im Widerspruch stehe, werde vorzüglich seine praktischen Folgen haben, weil die Ausweisung des Gesetzes zu große Kosten verursachen und möglicher Weise Repressalien veranlassen würde. Man glaubt, die chinesische Botschaft werde Washington verlassen. Mitteilungen von Missionären zufolge soll der Generalgouverneur von Peking, Sitzungsangabe gedruckt haben, sämtliche gemässigt in **China weilenden Bürger der Vereinigten Staaten auszuweisen**. In Kreisen der Kriegsmarine wird die Möglichkeit eines Kriegs ausbruchs erörtert.

### Zur Reichstagswahl.

Nach Meldungen aus Oldenburg hat sich **Eugen Richter** in einem Schreiben erboten, in dem Wahlkreis seines früheren Fraktionsgenossen Hinge vorläufig selbst eine freisinnige Kandidatur anzunehmen. (Als lo verheißt Herr Richter die „schieflich-friedliche Trennung“? D. R.)

**Kandidaturen.** Syd: Oberamtmann Engel-Chehn (Wund der Landwirte). Danzig: Müdert F. (wieder). Hagen: Stadtrat Rudolph F. Eising. Amtsrichter Strebs U. Joderm S. Kuppin: Hofbesitzer Boehm D. Jand. Belsig: Dr. Kropatschek K. (wieder). Stadt. Jandrich Berlin D. Gerich S. Jüllingau: Rechtsanwalt Fable F. Jmmenstadt: Wirt S. Speier: Erhard S. Landau: Güder S. Gernersheim: Bräunig N. (wieder). Lichtenberger (Mittelstandsparthei). Guber S. Zweibrücken: Wt N. (wieder). Erhard S. Kaiserslautern: Bürgerm. Neumayer N. Jttau: Ulrich-Gemmitz A. Tharand: Wernemann K. Leipzig (Stadt): Fritz A. Friedberg: Graf Dröhlen N. Darmstadt: Gustav Gramer S. Offenbach: Kreisrat Haas N. Bingen: Kraeger D. Dör S. Mainz: Bürgermeister Reitel-Selzen N. Braunschweig: Amtsrichter Kell-

mann N., Prof. Blasius F. Dessau: Deformationel  
 Sanderlich K. Götta: Superintendent Knoll N. Son-  
 dershausen: Vießel N. (wieder). Gera: Reg.-Rat  
 Eintr. NK. Saargau: Meyand S. Forbach: Derf.  
 Braunfchweig: Amstutz v. Schmar-Göhen K. Wolfen-  
 büttel: Schraber F. (wieder). Döbenburg: Proping D.  
 Eisenach: Forstkommissar Gassemann D. Jena: Wiffser F.  
 (wieder). Mühlentestler Walther-G. Oerling N. Walter  
 Leuter S. Rouburg: Dr. Siemens F. (wieder). Götta:  
 Rechtsanwält Heller F. Bremen: Kaufmann Heinrich  
 Freie F. Berlin 2: Birchow D. (wieder). Prof. A.  
 Baqner K. Kiegnitz: Goltzschmidt F. Schweidnitz: Rechts-  
 anwält Grogger A. Rahe-Nüßelchen: Kfm. Plade-  
 Aken N. (nicht Dr. Blum). Erfurt: Det.-Rat Robbe  
 R. Hensburg: Jochen N. (wieder). Siegen-Viechenhof:  
 Reg.-Prät. v. Kemper-Vasili-Biesbaden K. Berlin 2:  
 Kammergericht Gernberg N. Berlin 3: Mündel D. (wieder).  
 Potsdam: Pastor Schall-Gladow K. Pastor Wochenbed-  
 Gienke A. Dierbarnim: Altbaus F. (wieder). Jerschow:  
 Wöllner DC (wieder). Kreuzstadt: Landtagsabg. Köstlich  
 F. Döhlen: Graf Surma. Hauptortsdorf K. Kiegnitz: Gutsbes.  
 Seibel-Pahlwitz K. Habersleben: Johannis, Eime (wieder).  
 Zonders: Amtsrichter Bachmann N. Schleiz: Lorenzen  
 F. (wieder). Bursch: Graf Köstlin K. (wieder). Lauenburg:  
 Berling D. (wieder). Würzburg: Graf zu Jun- und Knyp-  
 hausen K. Dman: Derselbe. Meppen: Brandenburg U.  
 (wieder). Hannover: Bürgermeister Lichtenberger-Vinzen  
 N. Lüneburg: v. Wangenheim W. (wieder). Hagenberg  
 N. Fischer S. Celle: Hofbes. Haastrich N., Det.-Rat  
 Rothbart (Mittelstandsparthe). Gamm: Schneider N. (wieder).  
 Bodum: Dr. Haacmann D. Gomburg: Fund D. (wieder).  
 Dillenburg: Landesdirektor Sartorius N. Ganaue: Bürger-  
 meister Stroh-Wartheol K. Abth. (Land): Graf Doens-  
 broeck-Tünnich (für die Militärvorlage). Meers: Landrat  
 Gelfer (für die Militärvorlage). Elberfeld: Harm S.  
 (wieder). Bergmann Fischer (evangel. Arbeiterverein).  
 Essen: Rechtsanwält Lanbl. - Elberfeld S. Ditteiler:  
 von Stamm R. (wieder). Zeitungsoberl. Rader: Ber-  
 stein D., Bergmann Thome S. Saarbrücken: Emmel  
 S. Wünden I: Birt S. (wieder). G. meindebevoll-  
 mächtigter Leib U., Dr. Conrad V. Münden 2:  
 v. Wolmar S. (wieder). Passau: v. Wolmar S. Gich-  
 stadt: Reaktor Dornböck V. Neustadt a. W.: Land-  
 gerichtsrat Lerou (U. oder N.). Regensburg: Kfm. Neu-  
 wirt S. Bamberg: Segis S. Würzburg: Magistratsrat  
 Langlof V. Kaufbeuren: Graf Fugger-Kirchberg U.  
 Uedermünde: v. Enckevort-Bogelwang K. Fabricant Brügge  
 F. Inomtaglaw: v. Koscielski P. (wieder). Breslau:  
 N. amark: Schneider D. Falkenberg: v. Galscha M.  
 (wieder). Merseburg: Gutsbesitzer Ritter-Bornhöft D.  
 Stenbal-Dierburg: Handelsammlerretreter Fischeb-Viele-  
 feld D. Zonders: Gewerbestandtrektor Lange-Vilber D.  
 Embden: v. Hill N. (wieder). Denabrück: Landwirt  
 Wandhoff N. Welle: Landwirt Undehnen N. Hameln:  
 Hofbesitzer Göthe N. Peine: Warden S. Hannover:  
 Eugen Wüster D. Göttingen: Justizrat Edels N. Eintr.-  
 Fabricant Joerdens N. Altena: Lemmann D. Bochum:  
 Lehmann S. Dortmund: Meier S. Wiesbaden: Kontre-  
 admiral von Berner K., Schneider-Viehrich (Bauernbund).  
 Soest: Brühne S. Diez: Müng D. (wieder). Hülfs-  
 dorf: Grunpe S., Kuchtsauer, Kohn-Dortmund (Demokrat).  
 Naumen: Handelsagent Dalm. Arbeiter, Handwerker  
 und Bürger-Vereinigung. Essen: Bergmann Schroeder S.  
 Kreuznach: v. Gump N. (wieder). Wünnen II.: Gutsbes.  
 Lautenslager-Schaffhan U. Kelmheim: Kfm. Kigner-  
 Mainburg U. Speier: Anwalt Werke D. Landau:  
 Bärlin N. (wieder). Kaiserslautern: Müller Berg-  
 Dreifin D. Kofel: Dr. Eugen Bühl N. (an Stelle seines  
 abtöbenden Bruders Dr. Armand Bühl). Fürtz: Prof.  
 Kahl N., Gura V. Neustadt a. S.: Frhr. v. Hünigen  
 (Hauptfänger Bauernbund). Köhl V. Schweinfurt: Kommerzien-  
 rat Georg N. Schneberg: Amtshauptmann Dr. Rumpelt  
 KN. Plauen: Rechtsanw. Kirchbach D. Stuttgart:  
 Klotz S. Craichheim: Det.-Rat Spieß N. Künigingen, Ge-  
 meinderat Walcher N. Konstanz: Frhr. v. Fürtzenberg  
 M. Mühlentestler Heitza N. Freiburg: Pfarrer Wader  
 U. Rechtsanw. Frommberg F. Darmstadt: Mündel D.  
 Dr. Hilt S. Worms: Frhr. v. Heyl R. (nicht von  
 Marquanden N.). Schwern: Büßing N. (wieder). Rintin:  
 Graf Schlieffen K. (wieder). Wolfenbüttel: Landeshaupt-  
 mann N., Bengel S. Strelitz: Willbrandt F. (wieder).

Straßburg (Land): Sundhauser U. Schleißstadt: Bürger-  
 meister Spieß E.

**Kleine Nachrichten.**  
 -17- Aus der Stadt Mexico erzählen, — natürlich  
 amerikanische! — Wätter eine fabelhaft lucrose Geschichte:  
 Kürzlich starb dort ein bekannter Schriftsteller, der so  
 geizig war, daß er stets nur Zeitungstreifen, die leeren  
 Seiten vergilbter Gerichtsakten oder die Rückseiten alter  
 Wäpplaufen als Schreibpapier benutzte. Seine Leiche, die  
 wohl wußte, daß er sehr reich gewesen war, suchte eifrig  
 unter seinen nachgelassenen Papieren das Testament, das er  
 sicher gemacht hatte. Sie fanden nichts; aber als man  
 sich ansah, die Leiche zu waschen, entdeckte man, daß der  
 Geizhals sich, um Papier zu sparen, sein Testament auf  
 die Brust tätowirt hatte, und zwar in prachtvoller Aus-  
 führung. Die Verwandten des Toten verzweigten sich erst,  
 die „kostbaren“ Leichen begraben zu lassen, und mußten  
 von dem Erbschaft förmlich dazu gezwungen werden. Der  
 Richter ordnete aber vorher an, daß von dem „bemerkens-  
 werten menschlichen Dokumente“ eine beglaubigte Abschrift  
 gemacht werde, da sich das Testament als durchaus gültig er-  
 wies! — Nach einer Meldung aus Seban hat daselbst Mon-  
 tag in einer Tuchfabrik eine Dampfseilerplosion statt-  
 gefunden, durch welche ein Teil der Gebäude zerstört und  
 zahlreiche Personen getödtet und verwundet wurden. Zu der  
 Explosion in der Fabrik Roberts u. Söhne in Seban wird  
 weiter gemeldet, daß bis jetzt 14 Tote und 62 schwerverletzte  
 Arbeiter aus den Trümmern hervorgezogen worden sind.  
 Die Verletzungen sind so schwer, daß wenig Hoffnung auf  
 eine Wiederherstellung der Betroffenen ist. Die Aerzte ver-  
 weilen die ganze Nacht auf dem Verbandsplatze, desgl. die  
 Jüdis- und Militärärzchen. Der Direktor der Fabrik lag  
 mitten unter den Toten. Die Feuerwehrr war beschäftigt,  
 die Leichen aufzufuchen, mußte indes sehr vorsichtig zu Werke  
 gehen, da mehrere Mauern einstürzen drohen. Die Fabrik  
 Roberts's beschäftigt 150 Arbeiter. Die Angehörigen der  
 Verunglückten umbrängen jammend die Stätte der Kata-  
 strophe.

**Der Tunnel unter dem Kanal** zwischen  
 England und Frankreich hat die ersten Dyer gefordert. Von  
 den Arbeitern, die in der auf englischer Seite probeweise  
 errichteten Tunnelreste sich aufhielten, sind zwei durch Aus-  
 strömen von Kohlenoxydgas erstickt worden.

**Zur Tagesgeschichte.**  
 -Blantenburg, 18. Mai. Eine höchst angenehme  
 Ueberraschung hat der Verfaßter des „Rauchgrafen“, der  
 Dichter Julius Wolff, der aus unserer Nachbarstadt Quedlinburg  
 stammt, dem Burgwirt Müller aus dem Regensteine damit  
 gemacht, daß er ihm sein fast lebensgroßes Brustbild, in  
 Kreide gezeichnet, und seine bis jetzt erschienenen Werke zum  
 Geschenk gemacht hat. Julius Wolff ist oft Gast auf dem  
 Regensteine.

-Hübeland, 18. Mai. Nachdem die Herzogliche  
 Sägemühle zu Hübeland am 1. April in den Besitz der  
 Halberstadt-Blanteburger Eisenabriegelung überge-  
 gangen ist, sind jetzt auch die herrschaftlichen Sägemühlen  
 zu Jorze an die Harzer Werke auf eine längere Reihe  
 von Jahren verpachtet worden, so daß jetzt nur noch die  
 beiden Sägemühlen zu Harzburg und Tiefenbach (Steige)  
 leitens der Herzoglichen Forstverwaltung betrieben werden.

-w. Haffelsede, 17. Mai. Im vergangenen Sonntage  
 wurde einer hiesigen Witwe, welche in ärmlichen Ver-  
 hältnissen lebt, aus einem Koffer in einem verschlossenen  
 Kasten durch Einsteigen in ein Fenster eine Summe von  
 50 Mark gestohlen, welches Geld die Frau von ihrer aus-  
 wärtig wohnenden Tochter in Aufsehung genommen, letztere  
 nur mühsam gepahrt hatte.

-w. Steige, 17. Mai. Hier beschäftigt man, um  
 bei einem etwa ausbrechenden Schadenfeuer schnell Wasser  
 zur Stelle zu haben, aus dem Döberstorfische eine Leitung  
 nach den etwas wasserarmen Theilen unseres Fleckens zu bauen.  
 Eine ähnliche Leitung besteht schon vom großen Dorfsteige  
 her, aber diese genügt noch nicht vollständig.

-Langelsheim, 18. Mai. Dem Bremser Nienstedt  
 wurden gestern Abend auf dem hiesigen Bahnhofe, als der  
 letzte Zug von dort nach hier abgegangen wurde, die Fehden  
 des einen Fußes abgehauen. Der Verunglückte wurde nach  
 Goslar gebracht und dort in ärztliche Behandlung genommen.

-Karlruhe, 19. Mai. Der Großherzog ist von  
 seinem Unwohlsein wieder hergestellt; derselbe nahm die  
 üblichen Vorträge entgegen und wohnte der zur Feier des

vierzigjährigen Bestehens des Hoftheaters stattgehabten Fest-  
 vorstellung bei.

**Wiesbaden, 19. Mai.** Der König von Dänemark  
 und der Herzog Johann von Schleswig-Holstein-Sonder-  
 burg-Glücksburg sind zum Aufbruch hier eingetroffen.

**Darmstadt, 19. Mai.** Bei Station Wid-nbach ist  
 vormittags ein nach Heidelberg fahrender Güterzug entgleist,  
 wodurch ein großer Materialschaden entstanden ist. Der  
 Verletzte ist zeitweilig ganz geheilt, zahlreiche Arbeiter sind  
 an Ort und Stelle. Menschenverlust ist nicht zu beklagen.

**Sameln, 18. Mai.** Gestern Mittag gegen 12 Uhr  
 ereignete sich, wie die „D. u. W. Ztg.“ enthält, auf dem  
 Riesen Zimmerplatze am Rosenbüsch ein schrecklicher Unglücks-  
 fall, indem der 43jährige Polier Carl Reichert beim Aus-  
 laden von Fichtenbäumen von einem Stamme so heftig  
 unter's Kinn getroffen wurde, daß er einen Genickbruch und  
 andere schwere Verletzungen davontrug, die in kurzer Zeit  
 seinen Tod herbeiführten. Reichert, ein durchs solider,  
 tüchtiger Mann, hinterläßt Frau und zwei Töchter. Der  
 traurige Vorfall hat allgemeines Mitleid für den Verunglückten  
 und die so schrecklich getroffene Familie hervor-  
 gerufen.

**Berlin, 19. Mai.** Unterhandlungen zwischen der  
 Geschäftsleitung des deutschen Antiflavourkomitees und  
 der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes haben zu  
 dem Ergebnisse geführt, daß das Reich den Wisman-  
 Dampfer und die am Nordende des Kapas von Wis-  
 man errichtete deutsche Station übernimmt. Die Ueber-  
 gabe an Ort und Stelle durch eine Kommission des Gou-  
 verneurs von Deutsch-Nicaragua wird im Laufe des Monats  
 Juli erfolgen. Jun. Kommissar ist Lieutenant Prince er-  
 nannt worden. Falls die Montierungsbereitungen ohne Störung  
 vorantreiben, wird der Dampfer bis zum Herbst betriebsfähig  
 fertiggestellt sein.

Politisch bejahnachrichtigt worden ist am Dienstag  
 Abend der von antikommunistischer Seite herausgegebene  
 „Politische Bilderbogen Nr. 8, Juden ABC.“

**Ausland.**  
**Brüssel, 19. Mai.** Wie der Antiflavour-Gesellschaft  
 mitgeteilt wurde, hat ein Eingeborener aus Tanger 24  
 schwarze Mädchen in verschiedene Familien verkauft.

**Dorbeurg, 19. Mai.** Eine Feuerbrunst zerstörte  
 vollständig die Keller der Weinstirma Gerschnerer. Der  
 Schaden wird auf 2 Mill. Fr. geschätzt.

**Wien, 19. Mai.** Wie die „N. Fr. Pr.“ meldet,  
 wurden in Wolferdorf bei Wien drei Arbeiter wegen  
 Hochverrats verhaftet und in das Wiener Landesgefängnis  
 eingeliefert.

**London, 19. Mai.** Das Oberhaus hat sich bis  
 zum 30. d. M. vertagt.

**Madrid, 19. Mai.** „Liberal“ kündigt den günstigen  
 Abschluß des deutsch-spanischen Handelsvertrags an, der am  
 Montag unterzeichnet wird. Deutschland erhält Zollermäßig-  
 ungen für 154 Einfuhrartikel. Der Handel zwischen Deutsch-  
 land und den spanisch-n Kolonien wird durch eine besondere  
 Uebereinkunft geregelt.

**Rom, 19. Mai.** Es ist wahrscheinlich, daß der  
 Kronprinz im Herbst den deutschen Kaiser besucht.

**Kapstadt, 19. Mai.** Ein genauerer Bericht des  
 Hauptmanns von François über seinen Sieg über Witbooi  
 ergibt, daß bei der Ertörmung der feste Hornstrom von  
 der Beflagung 60 Mann getödtet und 100 verwundet wurden.  
 Hendrik Witbooi selbst ist zu größeren militärischen Unter-  
 nehmungen nicht mehr fähig und nach Westen geflohen.

**Washington, 19. Mai.** Das neue Zinsengesetz  
 hat die Ausweisung von 104,000 Chinesen aus den Ver-  
 einigten Staaten zur Folge.

**Newyork, 19. Mai.** Der „Newyorker Herald“  
 kündigt die Abberufung des chinesischen Gesandten in Was-  
 hington und den Abbruch der diplomatischen Beziehungen  
 zwischen China und Nordamerika an.

**Chicago, 19. Mai.** Neueren Nachrichten zufolge  
 wird die Direction der North-Columbian Exposition nun-  
 mehr auch die Pflichten sämtlicher Abteilungen der Aus-  
 stellung an Sonntagen bewilligen.

**Deutsche, englische und französische  
 Herren- und Knaben-Kleiderstoffe**  
 in nur vorzügl. Qualitäten, 1.75 bis 12.45 Ml. p. Mtr.  
 verenden jede beliebige Meterzahl direkt in Private  
 Berlin: Fabrik-Depot Deitinger & Co., Frankfurt a. M.  
 Besondere Musterauswahl franco ins Haus.

**Bekanntmachungen.**

Der **Berein Bücher-  
 Freunde**  
 liefert seinen Mitgliedern jährlich 8  
 deutsche Originalwerke (keine Ueber-  
 setzungen): Romane, Novellen, all-  
 gemeinverständl. wissenschaftl. Lite-  
 ratur, zus. mindestens 150 Druck-  
 zogen Kart., für vierteljährlich M.  
 3.75; für gebundene Bände M.  
 4.50. Sendungen und ausführl.  
 Prospekte durch jede Buchhandlung  
 und durch die Geschäftsstelle  
**Verlagsbuchhandlung  
 Friedr. Pfeilstücker,  
 Berlin W., Bayreutherstr. 1.**

Zu beziehen durch die **Wolbogs'sche  
 Buchhandlung, Carburg.**

**Asthma**  
 heile ich, wie in Erfolge  
 beweisen, gründlich. Linder-  
 ung auch bei hohem  
 Alter. Versuchsversuche  
 Leidensgeschreib. u. An-  
 gabe, ob Fliese kalt, an  
 v. Weidmann, Dresden

**Dritte Freiburger  
 Geld-Lotterie.**  
 Ziehung am 8. und 9. Juni 1893.  
 3234 Gewinne = Mark 215,000 ohne Abzug zahlbar.  
**1ter Hauptgewinn 50,000 Mark**  
 Mit deutschem Reichsstempel versehene Original-Lose à 3 Mark, Porto und  
 Gewinnliste 30 Pfg., empfiehlt u. versendet auf Wunsch auch unter Nachnahme  
**Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.**

**Blaue Sterbefasse.**  
**General-Versammlung**  
 Sonnabend, den 27. Mai d. J., nachmittags 4 1/2 Uhr, im Kurhause  
 zu Köthen.  
 Tages-Ordnung: Abnahme der Rechnung pro 1892. Wahl  
 der Revisions-Kommission pro 1893.  
 Bernigerode, den 19. Mai 1893.  
**Der Vorstand. W. Lütge.**

**Strohverkauf.**  
 Verkauft zu sofort ca. 400 Str. gut  
 erhaltenes altes Stroh.  
 Zilly. H. Kutscher.  
**Eine gute kräftige  
 Amme,**  
 welche vor mindestens 6 Wochen ent-  
 bunden ist, wird sofort gesucht. Et-  
 waige Meldungen sind an Kastellor  
 Dehlmann, Schloß Bernigerode,  
 zu richten.

**CACAO SOLUBLE  
 Suchard**  
 LEICHT LOSLICHES CACAO-PULVER  
 VORZÜGLICHE QUALITÄT

# Fahrplan

## der Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Mittel-Europäische Zeit. Gültig vom 1. Mai 1893.

Mittel-Europäische Zeit.

A. Tanne-Halberstadt.							B. Halberstadt-Tanne.								
Entf. Km.	Stationen.	No. 101	No. 103	No. 105	No. 109		Entf. Km.	Stationen	No. 2	No. 4	No. 22	No. 6	No. 8	No. 20	No. 10
	ab Tanne . . .	6 4	950	1295	536			ab Halberstadt . . .	755	1114	1229	230	631	—	990
6,8	„ Rothhütte-Königs Hof . . .	6 26	1013	1256	557		4,0	„ Spiegelsberge . . .	86	1125	—	241	642	—	941
13,2	„ Elbingerode . . .	6 58	1052	129	629		9,8	an Langenstein . . .	820	1189	—	255	656	—	955
17,0	„ Rübeland . . .	7 20	1115	151	651		Entf. ab Langenstein . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
20,6	„ Hüttenrode . . .	7 42	1137	213	713		Km. an Derenburg . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
22,3	„ Braunesump . . .	7 52*	1147*	223*	723*		5,7 an Derenburg . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
24,9	„ Ost-Michaelstein . . .	8 8	123	239	739		5,7 an Langenstein . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
30,5	an Blankenburg . . .	8 29	1224	30	800		ab Langenstein . . .	821	1141	—	256	657	—	956	
		No. 1	No. 3	No. 5	No. 7	No. 9	No. 11	„ Börnecke . . .	833*	1154	—	38*	710	—	108*
	ab Blankenburg . . .	5 0	616	938	116	426	816	18,8 an Blankenburg . . .	843	124	113	318	720	—	1018
34,6	„ Börnecke . . .	—	627	948*	127	437	826*		No. 102	No. 104	No. 106	No. 108	—	No. 108	—
39,5	an Langenstein . . .	522	639	100	139	449	838	ab Blankenburg . . .	556	916	120	328	—	826	—
Entf. ab Langenstein . . .	534	825	15	1144	30	19	71	„ Ost-Michaelstein . . .	626	946	150	358	—	856	—
Km. 5,7 an Derenburg . . .	550	841	12*	No. 17	30	19	71	„ Braunesump . . .	639*	959*	2*	411*	—	99*	—
ab Derenburg . . .	618	937	116	No. 16	425	—	—	27,0 „ Hüttenrode . . .	652	1012	216	424	—	922	—
5,7 an Langenstein . . .	634	953	132	No. 14	41	No. 18	No. 19	32,3 an Rübeland . . .	717	1036	241	441	—	947	—
ab Langenstein . . .	—	640	101	140	450	839	—	36,1 „ Elbingerode . . .	—	—	—	—	—	—	—
45,3 „ Spiegelsberge . . .	—	655	1016	155	55	854	—	ab Elbingerode . . .	736	1058	30	—	—	106	—
49,3 an Halberstadt . . .	—	75	1026	25	515	94	—	42 5 „ Rothhütte-Königs Hof . . .	815	1127	32	—	—	1038	—
								49,3 an Tanne . . .	833	1145	350	—	—	1056	—

Die Zeit von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Min. Morgens ist durch Unterstreichung der Minutenziffern bezeichnet. \* bedeutet: hält nur im Bedarfsfalle.

### Lofales.

Da die feiner Zeit geplante Feier des Jubiläums des Herrn Geheimen Regierungsrathes von Zumeetti in Hildesheim wegen des künftigen Hinscheidens der Frau Gemahlin desselben hat aufgehoben werden müssen, nahmen auf

dem am 13. d. Mts. daselbst stattgefundenen Kreis tags die freisündlichen Vertreter zc. Veranlassung, dem Herrn Geheimrath wegen seines 25jährigen Wirkens im Kreise Hildesheim nachträglich die Glückwünsche und den Dank der Einwohnerschaft desselben anzusprechen. Zugleich wurde dem Geheimrath die ihm von der Stadt-, Land- und Untergemeinden des Kreises gewidmete Erinnerungsgabe, bestehend

in einem silbernen Tafelaufsätze, überreicht. Der Herr Geheimrath dankte in bewegten Worten für die allseitige Verehrung, welche ihm anlässlich seines Jubiläums entgegengebracht sei, sowie auch für die ihm bei dem Verluste seiner Gemahlin bezeugte Theilnahme, und bat, diesen seinen Dank der Einwohnerschaft des Kreises zu übermitteln.

### Dankefagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung meines ungeliebten Mannes durch die überaus reichen Kranzpenden, dem verehrl. Krügerverein, sowie allen Verwandten und Bekannten für das ehrenvolle Geleit zu seiner letzten Ruhestätte; insbesondere auch dem Herrn Pastor Pimar Greve für die trostreichen Grabesworte, lasse ich hierdurch noch besonders meinen tiefgefühltesten Dank.

Königs Hof, den 21. Mai 1893.

Witwe Hedderich geb. Spormann.

Elbingerode, den 23. Mai 1893.

Zur öffentl. meistbietenden Verpachtung nachstehend verzeichneter Ackerflächen, als:

1. ca. 1/2 Morgen in den Lippeln (unten),
2. „ 1/2 „ daselbst (oben),
3. „ 1/2 „ im Kriestig,
4. „ 3/4 „ am Orberge,
5. „ 1/2 „ am oberen Altflaß,
6. „ 1/2 „ am Rischwege,
7. „ 1/2 „ auf den Achtzehnmorgen,

ist Termin auf

**Freitag den 27. d. Mts.,**

**Abends 6 Uhr,**

im Lippell'schen Gasthause hier selbst angesetzt, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Die Spandici der Pflanzgemeinde.

**Frei. Feuerweh.**

Sonnabend den 27. d. M.,

Abends 8 Uhr,

**Bersammlung**

bei Herrn Carl Kaiser.

Tagesordnung:

1. Wahl zweier Abgeordneter zum

Verbands Feuerwehtrage in G. S. S. S.

2. Anmeldung und Zahlung des Festbeitrages zur Theilnahme am Feuerwehfest daselbst.

Zu reger Betheiligung ladet ein

Das Kommando.

Das Kommando.

## Holz-Versteigerung

im Fürstlichen Forst-Revier Wernigerode.  
Mittwoch den 24. Mai d. Js., Nachmittags von 3 Uhr ab,  
sollen im Restaurant „Vierwaldhufen“ bei Elbingerode die nachverzeichneten Holzprodukte versteigert werden:

**I. Bezirk Elbingerode,** Degemeister Hoppe daselbst.

An den Forstorten Rothenberg, Wolke, Ortberg und Weste-Wiesel.  
Fichten-Böttcherholz 165 rm. Fichten-Scheit rm 121. Knüppel 23. Stüden 422. Reiser 170

**II. Bezirk Elbingerode,** Waldwärter Diedmann daselbst.

An den Forstorten Spitzholz und Alendfeld.  
Erlen rm Scheit 4. Knüppel 7. Fichten rm Scheit 119. Knüppel 21. Stüden 12. Reiser 5.

Ferner auf den Hohen-Wiesen, für Rechnung der Fürstl. Domäne Wernigerode, etwa 50 rm gutes Erlen-Knüppel und Scheitholz.

Zu Termine ist ein Anstiel des Kaufschuß an Anzahl zu zahlen.

Der Oberförster. Schmidt.

## Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Elbingerode und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hier selbst im Mühlenthal ein

### photographisches Atelier

eröffnet habe, und empfehle mich zur Aufnahme von Portraits von Bisit bis Lebensgröße, sowie zu Aufnahmen von Gruppen, Landschaften, Architekturen zc. in künstlerisch feiner Ausführung bei soliden Preisen.

Aufnahmen finden bei jeder Witterung statt; auch ist das Atelier während der Kirchzeit geöffnet.

Spezialität: Familien und Kinder-Bilder.

Hermann Ebrt,

Hochachtungsvoll

Hermann Ebrt,

Photograph.

Von jetzt ab findet der Verkauf des

## Braunbieres

statt Sonnab. und stets **Freitags** statt **Paul Hein**

**Elbingeröder Konsum-Verein,**

E. S. mit beschr. Haftpflicht.

Die Vereinsmitglieder werden hiermit ergebenst ersucht, die im Besitz habenden kleineren Geschäftsmarken recht bald gegen dergleichen größere im Geschäftstafale umzutauschen.

Elbingerode, den 18. Mai 1893.

Der Vorstand

## Auktion.

Am Sonnabend den 27.

d. Mts. von 1 Uhr Mit-

tags ab, soll aus dem Nach-

laß des verstorbenen Holzarbeit-

ers Fritz Schönefeld und dessen Ehefrau

zu Königs Hof nachstehende Wirtschafts-

gegenstände in deren Wohnung öffentl. meist-

bietend gegen Hitzzahlung veräußert werden:

2 Betten, 1 Bettstelle, 3 Schränke, 3 Ti-

sche, 6 Stühle, 1 Kommode, 2 Kessel, 1

Schlafschüssel, Schlacht molten usw.; sowie

ein vollständiges Haus und Küchengeschirr; ferner

Holz, 1 Holzschuppen, 1 Schweineloher,

eine Zieg, eine Tischsäge und diverse

männliche und weibliche Kleidungsstücke.

S. wohlth.

## Haus-Verkauf.

Mein Wohnhaus, enthaltend 4 Stuben, 6 Kammern, großen Vorderraum, nebst 2 Ställen, 2,70 Ar großen Garten und 26,51 Ar Wiese im Schützenthale (Hautheil) bin ich willens, zur sofortigen Hebergabe oder zum 1. Oktober zu verkaufen.

Grasenboß

Ein schwarzer E. A. Hund ist mir am

2. Pfingsttage in Volente zugelaufen.

Abzuholen bei

Friedrich Nagel, Borsberg.

Hierzu 2 Beiläge.

Redaktion, Druck und Verlag von B. Angerstein in Elbingerode.



Tier sie verstanden und sich ihr hätte dankbar beweisen wollen, blieb es in ihrer Nähe und folgte durch die verschlungenen Kieswege, bis sie wiederum zum Schlosse zurückkehrte.

Raum hatte sie das schöne blonde Haar in einen wellenförmigen Schmel über der Stirn geordnet und die breiten Fledten um den Kopf gelegt, als anhaltendes Gumbegleib und das Vorfahren eines Wagens ihre Aufmerksamkeit erregten. Bald erfuhr sie, daß der Graf von seiner Weise zurückgekehrt sei. Anna wollte ihn bewillkommen und sich davon überzeugen, daß die nächste Fahrt auch nicht seiner Gesundheit geschadet habe. Auf halbem Wege blieb sie stehen, denn sie war ja niemals ihm entgegengekommen, sondern hatte stets seinen Besuch erwartet. Nach einer halben Stunde klopfte es an ihre Thür — Anna's Herz pochte seltsam erregt — der Graf trat ein.

„Liebe Freundin“, sagte er mit gepreßter Stimme, nachdem die ersten Worte der Begrüßung gewechselt waren, „ich habe über Wichtiges zu verhandeln, darf ich augenblicklich darüber sprechen?“

Anna ersuchte ihn, die nötigen Mitteilungen zu machen, und der Graf fuhr fort: „Dito wird von mir benachrichtigt werden, daß er in den nächsten Tagen hier eintreffen wird.“

„Großer Gott, was hat sich denn zugegetragen?“ fragte Anna bis zum Tode erschrocken.

„Du hast mit viel zu verzweigen, liebe Anna, allein ich fürchte nicht wesentlich. Zwei unserer besten Aerzte, die ich konsultiert hatte, waren der Meinung, daß ich den Winter nicht überleben würde. Auf ihren Ausspruch gründete ich meine Pläne und — hat um Deine Hand!“

„Dr. Franz in Kreuzthaler erklärte mir, daß man sich in der Natur meines Leidens geirrt habe und er die Hoffnung hege, mich völlig wieder hergestellt zu sehen. Ich hielt diese Worte für eine der gewöhnlichen Lebensarten der Babearzte, welche von der Heilkraft ihrer Duellen immer Wunderdinge berichten. Eine merkwürdige Erleichterung meiner Beschwerden trat wirklich ein, ich schrieb sie jedoch dem milden Sommer zu, und meinte, sie würde mit ihm zu Ende gehen. Dr. Franz meldete mir jedoch, als ich von ihm Abschied nahm, daß er mich für einen Genesenen ansehe, dem ein nochmaliger Aufenthalt in diesem geeigneten Thale die volle Kraft und Gesundheit wieder geben müsse.“

„D, mein Gott, mein Gott!“ stammelte Anna völlig fassungslos vor sich hin.

„Dr. Franz setzte mich auseinander“, berichtete der Graf weiter, „welder Art eigentlich mein Leiden gewesen sei und überließ es mir, mit dem unerwarteten Lebensgeschehnis mich abzufinden. Noch immer fräunte ich mich, seinen Ausspruch für begründet zu halten; ich wollte eine gewichtige Stimme über meinen Zustand hören — die des Hofrats Böhm in der Residenz. Er bestätigte das bereits Bemerkte — und so trat ich wieder in den Kreislauf menschlicher Dürftigkeit ein. Mein erster Gedanke warst Du, Anna; ich habe gleich an meinen Notar geschrieben, damit ich mit ihm über die schriftliche Art — eine Scheidung eingeleitet — herabzulegen könne.“

„Sich das häßliche Wort „Scheidung“ nicht aus; es hat in mir stets einen tiefen Widerwillen erregt.“

„Ach, Dich, Anna, wird bei dieser Scheidung nicht der Schatten eines Vorwurfs fallen, dafür lasse mich sorgen.“

„Wenn ich nun“, sagte Anna lachend, „es für eine mich befriedigende Lebensaufgabe erachte, als Deine Freundin bei Deinen Plänen für das Wohl Anderer mitzuwirken, wüßtest Du auch dann eine Trennung für nötig halten?“

„Sie ist nötig!“ antwortete der Graf kurz.

„Noch eine Frage: wirst Du Dich wieder vermählen?“

„Niemals“, entgegnete er beinahe festig.

„So wollest Du allein durch das Leben gehen! Sieh den unglücklichen Gedanken an eine Scheidung auf. Mir ist der Schwur, den ich am Altare ausgesprochen, nicht eine freudige Angelegenheit, ich habe vor Gott gelobt als Deine Freundin neben Dir auszuharren.“

„Liebe Anna“, sagte der Graf, „ich ererne Dich nicht wieder! Eine schmerzliche Pflichtaufassung macht Dich ungerecht gegen den Verlobten. — Allein wenn auch die Geliebte — in Selbsttäuschung — anders beschließen wollte, als sie es thun möchte, so darf der Freund an dem Freunde nicht irre werden.“

Er wandte sich von Anna und ging der Thür zu. Was in Anna's Seele vorging, verrät ihr Hitzeln, die wechselnde Farbe ihrer Wangen, die vor Erregung bebende Lippe.

„Vermehrerer Gott, muß es dahin kommen!“ rief sie aus. „Erich, bleibe und unterstich mich nicht! Wahrscheinlich würde die Welt mich verdammen, wenn sie jetzt mich hören sollte, vielleicht finde ich auch in Deiner Achtung, allein nichts wird mich hindern mehr zu sein, denn mein Gesicht entscheidet sich in dieser Stunde!“

„Als Du mich verlobtest Deinen Namen zu führen, war ich ein einfaches Mädchen, mit dem Manne verlobt, den ich seit meiner Kindheit kannte, und mit dem ich — aller Voraus — zu leben gelobt hatte. Du verlockst mich Dir unter Blütenzweigen und Warmrosen, und schwanke ich auf Dich und folgte Dir in tränenlosigen Zutrauen. Was ich gefühlt, gedacht, ersehnt, es wurde ein anderes: Dieses abschliefen, wie man einen Vorhang herniederläßt, wenn: ein neuer Akt beginnen soll. Allein Du hast Dich in mir getäuscht. — Gleich einem hellen lauten Morgen liegt meine Jugend hinter mir, und ich sehe mit der Reue darauf hin, mit welcher wir Alle von der Höhe des Lebens auf seine Anfänge blicken. Dito ist noch mein Freund, ja er ist es mehr als je zuvor, da ich nun ererne, was ich für ihn empfand. Niemals kann ich

jedoch sein Weib oder das eines andern Mannes werden! Auch er hat mich nie geliebt, sonst müßte ihm der Gedanke unerträglich gewesen sein, mich in so nahe Gemeinschaft mit Dir zu wissen. — Geht Du unempfindlich — wie ein leuchtendes Gestirn — über die Erde, ohne davon gerührt zu werden, was zu Deinen Füßen meltet oder erblüht, so müßten wir uns trennen! Glaubst Du jedoch, daß ein Augenblick kommen werde, an dem mein ganzes Herz, meine volle Liebe — einen Wert für Dich haben — — so laß uns nicht — — von einander scheiden!“

„Anna!“ rief der Graf, im vollsten Glücksgefühl sie an seine Brust ziehend.

„Und Du willst nicht mehr von mir Dich trennen?“

„Nur im Tode!“

E n d e .

### Swinemünde.

Eine Reiselektüre von C. v. Sierakowski — Berlin.

Jetzt bald beginnt die Zeit, wo man sowohl in der Familie, als auch in Freundeskreisen mit Hinzuziehung seines Arztes, die Frage ventilirt, in welchem Seebade man dieses Jahr den Sommer verleben soll. Wenn auch ein Seebad zur Kräftigung der Gesundheit für Jeden von größter Wichtigkeit ist, so ist doch, besonders bei heutiger Zeit, keineswegs der Punkt zu unterschätzen, in welchem Seebade man bei allem Komfort und in angenehmer Gesellschaft, auch am Willigsten leben kann.

Daß die Dösebäder die bevorzugtesten sind, dürfte wohl bekannt sein, weil die Nordseebäder nicht Jedermann vertragen kann.

Auf die Frage, welches von den vielen Dösebädern nun das billigste und angenehmste ist, ist nur eine Antwort „Swinemünde.“

Diesen Ruf verdient Swinemünde sowohl seiner günstigen Lage, als auch dem Umfange, daß der dortige Lebensunterhalt billig, dort kein Raffengestirrt herrscht und auf Luxus kein Gewicht gelegt wird. Man betrachtet sich eben in Swinemünde als zu einer Familie gehörig. Ferner in Folge der schnellen Verbindung mit Berlin. Ist es doch möglich, in einem Tage über Duderode von Berlin nach Swinemünde und wieder zurück nach Berlin zu fahren. Die zweite Linie ist über Stettin. Verläßt man mit dem Frühzuge 8<sup>1/2</sup> Berlin, so ist man um 10<sup>1/2</sup> Uhr in Stettin. Um 12 Uhr fahren die mit allem Komfort ausgestatteten Dampfer der Bräunlichsen Linie, an deren Bord man bei billigen Preise ein vorzügliches Dinner zu sich nehmen kann, nach Swinemünde, um 11<sup>1/2</sup> Uhr auch schon die Swinemünder Salon dampfer. Nach circa 3 Stunden trifft man in Swinemünde ein.

Die Fahrt längs der Ufer bei Stettin ist eine sehr interessante, da dem Auge wie bei einer Rheinfahrt Abwechslungen auf Abwechslungen sowohl in der Natur, den herrlichen, abwechselnd bergigen wie flachen Ufern, als auch in dem wechselvollen Treiben auf dem Wasser selbst gegeben wird.

Wie interessant und lehrreich zugleich ist es doch, an der Schiffswerft, dem „Kullan“, vorbeizufahren, wo teils schon fertig gebaute, teils noch im Bau begriffene Panzer, Segelschiffe, Dampfer zc. auf der Werft oder im Dock liegen.

Der Dampfer die Ober verlassen und kommt ir's Gaff, so bekommt man, da man die Ufer kaum mehr sehen kann, einen kleinen Begriff von der See. Ist das Wasser bewegt und wird der Dampfer von den braufenden Wogen wie eine Nuphschale hin- und hergemorren, oder kommen die Wellen gar über Bord, so stellt sich bei manchem Reisenden auch hier schon die Seekrankheit ein.

Bietet die Großartigkeit der Wasserfläche, oder der sich die Sonnenstrahlen in den mannigfaltigen Farbenmancen spiegeln, dem Blicke schon an und für sich eine angenehme Augenweide, so fehlt es aber auch keineswegs noch an Abwechslungen geistlicher Art.

Der eleganteste und auch wohl schnellste Dampfer ist wohl die „Frena“, jener Salon dampfer, der jahrelang die Verbindung zwischen Hamburg und Helgoland vermittelte.

Dampfer bezeugen und begründen sich. Dort kommt ein folder von Swinemünde nach Stettin. Die Musik auf unserem Dampfer intoniert einen Marsch, welche Begrüßung von den uns beglückenden Dampfern auf gleiche Weise erwidert wird. Die Reisenden, selbst wenn man sich noch nie gesehen hat, schwärmen mit Tauchentzücken einen Gruß zu, welcher Graf durch das Hurra kräftiger Männerstimmen, zwischen denen man auch Damenstimmen erkennen kann, noch einen erhöhten Reiz erhält.

Welch' noch so volles Bild! Unter Hand fährt ein großes Segelboot (Dreimaster) mit vollen Segeln pfeilschnell an uns vorbei; hinterher kommen kleinere Boote; rechter Hand bringt ein Dampfer mehrere Eisenbahnwaggons im Schleppzug, — wahrlich ein eigenartiges Bild.

Umweit davon arbeiten die königlichen Baggermaschinen, um die erforderliche Tiefe wiederherzustellen. Man ist erstaunt darüber, was die stärken dieser Baggers Alles aus der Tiefe herauszufördern im Stande sind. Wie überraschend ist nicht das Leben und Treiben der vielen Fischer in ihren so dauerhaft gearbeiteten Booten? Hier werden die großen Netze ausgezogen, dort werden dieselben, mit Fischen reich beladen, herausgezogen. Ueber dem Ganzen ruht ein tiefer Frieden. Der azurblaue Himmel ist nur mit kleinen Wölkchen bedeckt, das Wasser glatt wie ein Spiegel.

Wunder macht hier und da ein Fisch eine Springübung aus dem Wasser, dicht dahinter sind aber die zu Taufenden das Hoff belobenden Seemöven, um den kühnen Springer des nassen Elements zu greifen.

Die bisher lebhaft geführte Unterhaltung der Passagiere gerät in's Stoden, denn Jeder ist in das herrliche Bild, das sich hier bietet, vertieft, um Gottes Allmacht zu preisen.

Nach ungefähr einer Stunde fährt im Hoff, nachdem wir das Feuerlösch paffiert, erblicken wir in der Ferne

wieder Land. Kirchtürme werden sichtbar, halb darauf auch Häuser und allmählich das herrliche ägyptische Ufer.

Bier kommen jetzt in die einzig in ihrer Art bestehenden fogenannten „Reiterfahrt“, deren große Felsen und Klippen mit Wägen, die bei Anbruch des Dampfers schreiend aufsteigen und sich in einiger Entfernung auf dem Wasser wieder niederlassen, dicht besetzt sind.

Um 1/5 Uhr sind wir in dem Bodden von Swinemünde. Die Musik spielt einen Marsch.

Welches bunte lebhaftes Treiben entfaltete sich am Bollwerk, nachdem unser Dampfer gelandet. Eine große Anzahl Badegäste erwartet die neu Ankommenden. Das gesellschaftliche Begrüßen von Fremden und Bekannten will kein Ende nehmen, da jeder, der einmal die Herrlichkeit Swinemünder kennen gelernt, auch alljährlich dorthin wieder zurückkehrt.

Hat man das Gepäd zc. geordnet, so begiebt man sich auf die Suche nach einer Wohnung, die man auch bald gefunden hat. Den Abend kann man dann schon in Fremden- und Bekanntenkreisen am Strande verleben.

Der einmal den Abend an dem Strande der majestätisch vor uns liegenden See zugebracht, der kann es auch beurteilen, einen wie tiefen Eindruck das Meer auf das Gemüt eines Menschen auszuüben vermag. Alles Leid und alle Sorgen, die einem befehlen, sind beim Anblicke des Meeres resp. der See vergessen, man hat nur den Gedanken auf die See, deren Wellen murrend das Ufer berühren. Man erinnert sich der Märchen über Seeratten, die man in der Jugend gelesen oder von denen uns unsere Eltern erzählten.

Große Dampfer, die sich in unmittelbarer Nähe der Mole treuzen und entweder von der Reife kommen, oder erst die Reife antreten, beleben die zwüige Meeresfläche. — Flunderbäte kommen, teils beladen, nach Hause, er wartet von ihren Angehörigen, aber auch von Badegästen. Die noch lebenden Tiere werden ausgeladen, in Körben nach den Rauschgrillen gebracht, um von da geräucher in alle Welt verschickt zu werden.

Doch hoch, was ist das für ein Geheiß? Es sind Wägen, die beständig die Vorboten eines Sturmes sind. Sie kommen schreiend in Scharen an's Ufer. Der bisher so helle Himmel hat sich mit Wolken, die immer größer werden, überzogen. Bis hier war Windstille. Plötzlich erhebt sich der Wind, das Wasser wird sehr bewegt — ein Sturm ist im Anzuge. Die Wellen überfluten sich mit brausendem Geisse. Es ist Sturm! — Auch dem flumgepöckelten Meere zugute, ist ein Genuss, der auf das Gemüt von tiefer Wirkung ist.

Swinemünde ist Garnison und eine sehr lebhaft, schöne Stadt, welche ringsum von Wasser und Wald umgeben ist.

Vor einigen Jahren wurde, behufs Verschönerung des Strandes, von der Regierung ein unmittelbar an der Düne belegenes größeres Terrain zur Bebauung freigegeben.

Auf diesem Terrain hat sich nun eine große Bau thätigkeit entwickelt, da die meisten Besucher von Swinemünde entschlossen sind, sich dicht am Strande mit der herrlichen Aussicht auf die See ein eigenes Heim in Gestalt einer Villa zu erbauen, um dadurch stets sicher zu sein, ein Unterkommen in Swinemünde, das man dann von Badegästen überfällt ist, zu finden.

Wir finden diese Ansicht sehr gerechtfertigt. Nicht allein, daß man als Hausbesitzer in einem so belebten Badeorte, sich seine Lebensweise je nach Belieben einrichten kann, so kann man auch durch günstiges Vermieten von Wohnungen, die gerade längs des Strandes sehr gesucht sind, sein in dem Bau veranlagtes Kapital reichlich verzinsen.

Die zum Verkauf gestellten Grundstücke sind billig, die Baumaterialien ist billig. Da nun diese Hauptfaktoren — zum Bau billig zu haben sind, so kann man sich in Swinemünde mit geringen Mitteln für's Leben eine komfortable Villa erbauen, würde also dadurch Hausbesitzer in einem weitig bekannten Badeorte werden.

Es sind nur noch einige Grundstücke zum Verkauf vorhanden. Wer in Swinemünde also noch bauen will, wolle sich beeilen. Der Vorsitzende des Vereins zur Hebung der Interessen Swinemünder's, der Landwirtschaf tärnter Haate, Berlin, Kleiststr. 22, unter dessen gärtnerischem Genie die Strandanlagen teils schon entstanden, teils noch im Entstehen begriffen sind, ist gerne erdötig, jegliche Auskunft darüber zu geben.

Steht es wohl in der Nähe einer Stadt schönere Anlagen, als die durch die Meißterhand Deme's angelegte Anlage, welche die Stadt mit dem Seebade verbindet und deren sich anschließender unvergleichlich idyllischer Wald mit seinen Bödenägen.

Um den Kunstsinne der Badegäste zu befriedigen, sind das unter vortrefflicher Leitung stehende Theater und die von hervorragenden Künstlern mehrmals in der Woche, abwechselnd in König Wilhelm-Bad und im Kurhaus arrangierten Konzerte bestimmt. Will man einen vernünftigen Nachmittag verleben, so kann man sich in Gesellschaft von Fremden und Bekannten, denen sich auch die dem Wasserport lebenden Damen anschließen, eines der vielen an der Aussichtsbühne antenkenden Segelboote mieten und eine Partie in See machen, welche Partie dann besonders lobens ist, wenn auf der Höhe Kriegsdampfer, welche man mit Gelautibus des wachhabenden Offiziers eingehend besichtigen kann, antern. Auch ist es erlaubt, mit dem Rgl. Koosten dampfer bei dessen Ausfahrten in See mitzufahren, welche Partie aber manchmal nicht ohne Seekrankheit endet, da der Koosten dampfer bestmännlich bei größtem Sturm den vom Sturme bedrängten Schiffen auf hoher See zur Hilfe entgegenfährt.

Höchst lobenswerth ist das Besitzen des ziemlich hohen Leuchtturmes auf der Mole, von wo aus man eine weite Ansicht über die See hat.

(Schluß folgt.)

Angerstein's Buchdruckerei.

# Der Harz=Bote.

Amtliches Blatt der Stadt Elbingerode und Umgegend.

Erscheint wöchentlich zwei mal, Mittwochs und Sonnabends. — Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mark — durch die Kaiserliche Post bezogen 1 Mark 25 Pfg. Korrespondenz oder deren Raum 10 Pfg. nach Auswärts 15. — Anzeigen für die nächste Nummer werden in der Buchdruckerei in Elbingerode, in Wernigerode bei B. Angerstein bis Montags und Donnerstags, abends 7 Uhr, angenommen.

Nr. 41.

Mittwoch, den 24. Mai

1893.

## Die drei Gegner der Militärvorlage.

Der Abg. Lieber hat mit seiner Zentrumsdemokratie Arm in Arm mit Richter und Bebel gegen die Verhärterung der Wehrkraft gestimmt. Wir sprechen ausdrücklich von Zentrumsdemokratie und nicht vom Zentrum schlechthin und noch weniger von der Vertretung katholischer Interessen; denn einmal trägt ja der Antrag Huene, um den es sich schießlich handelte, den Namen eines hervorragenden Mitgliedes des Zentrums, und was die katholische Kirche betrifft, so hat sie mit dem Freisinn nichts gemein und die Sozialdemokratie zur erbittertesten Feindin. Gerade deshalb war es so anlässlich, daß sich die große Mehrheit der Zentrumsfraction dem Demokraten und „Wupprenken“, wie er sich selber nennt, Lieber in einer vaterländischen Sache von größter Wichtigkeit unterordnete.

Man hätte den katholischen Mitbürgern schweres Unrecht, wenn man annähme, daß es sich mit freisinnigen und roten Demokraten verbünden konnte, um die Sicherheit und die Zukunft des Reichs zu gefährden. Wie schon der Reichstangler treffend bemerkt hat, ist Herr Lieber nicht das katholische Volk. Dieses giebt Gott, was Gottes ist und dem Kaiser, was des Kaisers ist, und hält treu zu Kaiser und Reich. Wenn Herr Lieber zu behaupten wagt, die Zentrumspartei unter seiner Führung sei wichtiger, als die ganze Militärvorlage, wenn er sich zu unehrenhaften, nicht zu wiederholenden Aeußerungen über unsere Soldatenverhältnisse verliest, so menden sich der Patriot jeglichen Glaubensbekenntnisses entrüstet ab.

Wie schon eine Anzahl hervorragender Männer aus dem Zentrum den demokratischen Mißbrauch der Zentrumsfraction nicht mitgemacht und den Bann des Herrn Lieber durchbrochen hat, so wird auch unter den katholischen Anhängern des Zentrums im Lande das Gebahren der Zentrumsdemokraten immer schwerer empfunden. Daß es mit den katholischen Interessen schlechterdings nichts zu thun hat, ist zweifellos und nicht einmal bestritten worden. Sonst würde auch der Erzbischof von Bosen seinen Dank, von dem jetzt berichtet wird, an die Mitglieder der politischen Fraction für ihre Zustimmung zum Antrag Huene nicht haben ausprechen lassen.

Aber nicht nur das. Es darf auch behauptet werden, daß das Verhalten der Gruppe Lieber, ihre Feindseligkeit gegen die Stärkung des Reichs nach außen, ihr Hand in Hand gehen mit Feinden jeder weltlichen und kirchlichen Art, Ansehen nicht nur von unheilvollen Wirkungen für die katholischen Interessen sein kann, und wir begreifen die Verjornung des Feindes und aufrichtigen Katholiken vollkommen, daß bei dem Vordringen politisch radikaler Elemente auf Lieber ein Fußangel und auf Fußangel ein Sigmund und auf Sigmund ein Sozialdemokrat folgen werde. Ist es doch schon so weit gekommen, daß ein Blatt der Zentrumsdemokratie am Rhein mit einer schmähligen Anspielung auf einen hohen katholischen Würdenträger die schiefen Wähler des Herrn v. Huene, Grafen Ballestrin, Grafen Schumacher, v. Schalscha zc. als „nach einer gewissen Seite hin faule Köpfe“ bezeichnen kann! Das Organ der schlechtesten Zentrumspartei, die Schlei, Volkstg., erwiderte darauf: „Wenn eine katholische Zeitung sich solche Ausdrücke aneignet, dann muß der Katholizismus derselben in der Politik untergegangen sein.“ Ein wahres Wort.

Die gut preussisch und deutsch gesinnten Katholiken mögen ein absprechendes Beispiel an solchen verwilderten Erscheinungen nehmen, die als natürliche Folgen einer radikalen Parteipolitik nach Elberchen Wurzeln austreiben.

## Ueber Lotterie-Kollekten.

Bekanntlich ist kürzlich in der Nachbarstadt Wernigerode eine Lotterie-Kollekte errichtet worden und hängt dies zusammen mit der nimmehr zum Abschluß gebrachten Vermehrung der Lose der Preussischen Staatslotterie auf Grund des Etats für 1893/94. Mit Beginn der nächsten (189.) Lotterie wird der Betrieb der neuen (30,000) Lose ins Werk gesetzt werden. Von denselben sind 10,665 zur Verhärterung des Debits der bestehenden Lotterie-Einnahmen, 19,335 zur Ausstattung neuer Lotterie-Kollekten verwendet. Von den letzteren entfallen auf die Provinz Ostpreußen 7: Raitenburg, Hr. Holland, Hr. Eylau, Osterode, D.-Pr., Willau, Wolkringen, Lyd; auf die Provinz Westpreußen 4: Hr. Stargard, Danzig, Flatow, Briesen; auf die Provinz Brandenburg 16: Wittlich, Nauen, Dranienburg, Wittenberge, Schöneberg, Rixdorf, Rappin, Charlottenburg, Bernau, Paretz, Schwedt, Rypitz, Solbin, Königsberg, Derman, Adau, Arnswalde; auf die Stadt Berlin 6; auf die Provinz Hannover 5: Lahe, Grefenberg i. P., auf die Provinz Pommern 5: Lahe, Grefenberg i. P., auf die Provinz Schlesien 21: Dplau, Wollstein; auf die Provinz Sachsen 21: Dplau,

Neurode, Münslerberg i. Schl., Trebnitz, Gubrau, Wittlich, Gabelschwerdt, Hopperswerda, Golzberg i. Schl., Neuzals a. D., Görtlich, Gr. Strehlitz, Pless D.-Schl., Lublinitz, Kreuzburg D.-Schl., Kojel, Tarnowitz, Rybnitz, Grottau, außerdem Breslau 2 Kollekten; auf die Provinz Sachsen 8: Wernigerode, Magdeburg, Querfurt, Halle, Osterfeld, Liebenwerda, Halle a. S., Heiligenstadt; auf die Provinz Schleswig-Holstein 4: Sinsuim, Neumünster, Wandsbeck, Heide; auf die Provinz Hannover: Stadthannover 2 Kollekten, außerdem 6 Kollekten: Hoya a. W., Northeim, Osterode a. S., Leer, Norden, Lehe; auf die Provinz Westfalen 6: Coesfeld, Gütersloh, Wiedenbrück, Lina, Gasse, Schmelin; auf die Provinz Hessen-Nassau: Frankfurt a. M. 3 Kollekten, außerdem 3 Kollekten: Obernkirchen, Kassel, Kumburg a. b. Sahn; auf die Rheinprovinz 11 Kollekten, darunter 2 in Köln, außerdem: Mägen, Moers, Geldern, Bismarckstr., Steele, Elberfeld, Sächeln, Saarlouis, St. Johann.

## Politische Tageschau.

### Deutsches Reich.

Um die neue Reichstagsession nicht ganz in den Hochsommer fallen zu lassen, wird dem Reichstag außer der Militärvorlage nur noch das Reichsgesetzgebungs-Gesetz, dessen Erledigung wegen einer abnormalen Cholera-epidemie wünschenswert ist.

— **Se. Majestät der Kaiser** kehrte Mittwoch Nachmittag 2 Uhr aus dem Offizier-Kasino des Kaiser Franz-Groß-Regiments Nr. 2 nach dem königlichen Schlosse zurück und erlegte während der nächsten Zeit Regierungsaufgaben. Um 4 Uhr 12 Min. fuhr der Monarch vom Bahnhof Friedrichstraße aus nach der Station Briesen und unternahm von dort aus eine Kirchfahrt auf den Bestigungen des Grafen Frit von Finkenheim-Wahlitz. Hierauf entsagte der Kaiser einer Einladung des Grafen von Nordhausen in Wahlitz und trat dann die Rückreise nach Berlin an, wo Se. Majestät abends 11 Uhr 35 Min. auf Bahnhof Friedrichstraße wieder eintraf. Der Kaiser übernachtete im Berliner königlichen Schlosse. Donnerstag Vormittag 8 Uhr 40 Min. hat sich Se. Majestät der Kaiser mit der bereits bekannten Begleitung vom Bahnhof Friedrichstraße aus nach Görtlich begeben, um Donnerstag Nachmittag dabelst der Enthüllungsfest der Kaiser Wilhelm-Denkmal beizuwohnen.

Am Görtlich, 18. Mai, berichtet „W. T. B.“: Se. Majestät der Kaiser traf heute Mittag 12<sup>1/2</sup> Uhr hier ein und wurde auf dem Bahnhof von dem Ober-Präsidenten v. Seydewitz, dem Regierungs-Präsidenten Brinjen Hanjertz, dem Oberbürgermeister Reichert und dem Komitee für das Denkmal weiland Sr. Majestät des Kaisers empfangen. Unter Glockengeläut und Jubel der Bevölkerung, welche die festlichen Mengen hielt, sowie der Spalier bildenden und Schützen begab sich Se. Majestät nach und schritt zunächst die Front der dastehenden Truppen ab. Bei dem Eintritt in das Schloß Se. Majestät von der Tochter des Ober-Regierers einen Blumenstrauß entgegen. Die feierliche Uebergabe des Denkmals weiland des Kaisers Wilhelm I. an die Stadt Görtlich erfolgte unter Glockengeläut und Kanonendonner und Glockengeläute fiel dem Denkmal. Alle Anwesenden sangen die Kaiserhymne. Se. Majestät der Kaiser beistieg hierauf die Treppe zum Vorbau des Truppenvereins ab. Sodann erfolgte unter dem Jubel der Festversammlung und dem Beschluß, die Fahrt zu dem Festmahle.

Auf ein durch den Landeshaupmann Göttschke ausgebrachtes Hoch antwortete Se. Majestät Folgendes:

„In eine erste Zeit ist unter Festgefehl ernst für uns, die wir hier versammelt sind, Jahren sprach Se. Majestät der Kaiser Ihnen hochwichtige Worte. Festhalten gedenke Kaiser Wilhelm einst gewonnen und geschaffenes unseres Vaterlandes zu sichern. Zweite bedarf unser Wehrkraft der Erhöhung und die Zukunft unseres Vaterlandes zu sichern. Dritte habe die Nation aufgefordert, die Mittel dazu zu beschaffen. Vor dieser ersten Frage, von der das Dasein unserer Vaterlandes abhängt, stehen alle anderen Fragen zurück. Zur Lösung ihrer Frage bedarf es absoluter Einigkeit. Was uns Deutsche auch trennen möge und was in unseren persönlichen Anschauungen in verschiedene Bahnen weisen möge, sei bei Seite gesetzt, wenn es die Zukunft des Vaterlandes gilt.“

Der Kaiser schloß mit einem Hoch auf die Kaiserin und auf Görtlich. Nach dem Gerichte erfolgte auf der Fahrt zum Bahnhof die Beistimmung des Prinzen Friedrich Karl-Denkmal auf dem Blochhaus und dann um 5 Uhr die Abfahrt nach Mülkau.

Nach einer Meldung der „Magd. Zig.“ lautete die Rede Sr. Majestät des Kaisers folgendermaßen:

„Eine erhabene Feier habe soeben ihren Abschluß gefunden. Zu dem Denkmal, das in hoher Vollendung die Gestalt seines laienlichen Großvaters darstellte, sowie zu vielen anderen, die vollendet seien oder ihrer Vollendung entgegengehen, ist die Idee gebrungen aus dem Gefühl der Dankbarkeit des Volkes für seinen heimgegangenen Großvater. Für diese Gefühle der Liebe und Treue spreche er hiermit seinen Dank aus. Er danke ferner der Stadt Görtlich für den ihm bereiteten würdigen und schönen Empfang. Was Kaiser Wilhelm einst gewonnen und geschaffen, wolle er, der Kaiser, festhalten. Ge halte die Zukunft des Vaterlandes zu sichern, und dazu bedürfe es einer Erhöhung und Stärkung der Wehrkraft. Er habe die Nation aufgefordert, die erforderlichen Mittel zu bewilligen. Vor dieser ersten Frage, von der das Dasein des Vaterlandes abhängt, treten alle anderen Fragen zurück. Zu ihrer Lösung bedürfe es der Einigkeit. Was das deutsche Volk auch trennen möge, was immer die persönlichen Anschauungen in verschiedene Bahnen leiten möge, Alles sei bei Seite gesetzt, da es die Zukunft des Vaterlandes gelte. So möge die Kaiserin wie alle Teile der Monarchie treu zur Krone und Dynastie stehen, wie die gesammten deutschen Völker fest geschaart um ihre Fürsten. Möchten alle deutschen Völker das Andenken an die große Zeit vor 23 Jahren, wo die deutsche Einigkeit mit dem gemeinsamen verzeßenen Blute zumangeweiht worden ist, und die Zukunft des Vaterlandes wahren, sein Befehlen und seine Freiheit sichern. — Er trinke auf das Wohl der Kaiserin und seine auf das Wohl der Stadt Görtlich.“

Auf das 18. Mai. Se. Majestät der Kaiser traf auf dem hiesigen reichsgeschmückten Bahnhof 6 Uhr 10 Minuten abends ein. — Ein offizieller Empfang fand nicht statt; jedoch waren anwesend zur Begrüßung Graf Armin, Graf Bismarck-Holten, Landrat von Lude, die Geistlichkeit, die großfürstlichen Beamten u. s. w. Der Kaiser fuhr in Begleitung des Grafen Armin unter dem Jubel der Bevölkerung nach dem Schloß.

— Der eben aus Sibirie zurückgekehrte Herr v. Lieber hat die Führung einer neuen Expedition übernommen, die schon in kurzer Zeit Deutschland verlassen dürfte. Derselbe wird in Zusammenhang gebracht mit den Plänen eines Privatkomitees, das sich zur Sicherung, wissenschaftlicher Erforschung und wirtschaftlicher Erschließung des Sinterlandes von Kamern in Berlin

ber regt sich in dessen eigenem Bältern eine lebhafteste Abneigung bligen Haltung. Eine Anzahl hiesiger seines Wahlkreises hat in ein anderer Zentrumskandidat

Dr. Doffe wird sich, wie nur Kur nach Karlsbad begeben. Infolge soll als Nachfolger des im Reichs-Zustizamt Hamauer Staatssekretär im preussischen Justiz-Präsidenten, ausserleben sein. Der Vorstiz in der Kommission buch von dem Posten getrennt

ber, Oberbürgermeister von Berliner Wählerverammlung erlangendöftige Reichstages in Berlin, kein Bündnis zwischen Aufwambachs Behauptung wird Regierung für unmaßb erklärt: fische Aeußerungen des Bot-erfunden. Herbetete nicht en, um welchen es sich handelte preussischen Staatsmin-hten der Reichstangler, der Staatssekretär im Reichsgesamt, all beschloffen worden sein, dem nächsten Reichstages zu unterbreiten. Die erforderliche Dedung soll unter Verzicht auf die früher in Aussicht genommene Erhöhung auf der Brauntwein- und Braunkohle gestiftet werden.

— Zu dem Cholerafall in Schiffed bei Wandsbeck wird jetzt aus Hamburg berichtet, die bakteriologische Untersuchung habe mit Sicherheit Cholera nostras ergeben.

— Wie schon gemeldet, fand die Laufe des am

